Weihnachtsabenteuer

Hermine (unter anderen) im Kaufrausch [hgxrw;hpxdm]

Von Illuna

Kapitel 1: Part I

Weihnachtsabenteuer

Part I

Schritte näherten sich. Schritte, die sich bei näherem Hinhören sehr zögerlich anhörten.

Dann blieben sie stehen, vor einem Tisch. Vor *meinem* Tisch. Die hölzerne Ablagefläche, die ich schon seit über sechs Jahren beinahe tagtäglich in Anspruch nahm. Niemand außer meinen Freunden kam einfach so zu mir, nicht wenn sie wussten, dass ich gerade mal wieder eine meiner Lernphasen hatte. Und das war der Fall.

Wer also wollte etwas von mir? Mein Tisch lag nämlich auch etwas abseits, so dass sich kaum einer hierher verirrte, es sei denn, man suchte mich.

Unwillig blickte ich von meiner Lektüre auf, ein sehr spannendes Buch mit dem Titel *Paples Utensilien und ihr Gebrauch*. Sehr nützlich, wenn man all diese Gerätschaften von Mr. Paples kannte und das nicht nur im Unterricht.

Als mein Blick suchend herumirrte, blieb er direkt in dem markanten Gesicht von Draco Malfoy hängen. Innerlich stöhnte ich auf. Es waren Ferien, Weihnachtsferien. Konnte der einen denn nicht einmal dann in Ruhe lassen?

Natürlich war mir aufgefallen, dass er seit Anfang des Schuljahres ruhiger geworden war und mich auch nicht mehr mit ‚Schlammblut‘ ansprach, aber das hatte sicherlich nichts mit einer Anwandlung von Nächstenliebe zu tun. Ein Malfoy war eigennützig und immer nur auf seinen Vorteil bedacht. Aber auch ich sollte mich in den nächsten paar Tagen noch wundern.. (Mehr als mir gut tut, wie ich heute mal wieder feststellen muss.)

„Malfoy.“, stellte ich nach einiger Zeit trocken fest, als sich unser Slytherinprinz immer noch nicht dazu durchringen konnte, ein Wort zu mir zu sagen.

„Granger.“, kam es hochnäsiger zurück. Dann wieder Schweigen. Ich musterte ihn noch eine Weile, seine Robe mit dem Slytherinwappen hatte er gegen eine einfache dunkle Jeanshose und ein langärmeliges Hemd getauscht und ich musste zugeben, dass dem Kerl wirklich alles stand. Nach dieser Begutachtung wandte mich danach wieder meinem Buch zu. Wenn er was von mir wollte, dann musste er schon selbst mit der Sprache herausrücken. Ich würde ihn ganz sicherlich nicht danach fragen.

Es vergingen einige Minuten, in denen nur das Papierrascheln zu hören war, wenn ich

einmal eine Seite umblättert, wurde es mir langsam zu bunt. Nicht dass ich es mich gestört hätte, wenn mir jemand beim Lernen zusah – das machten Harry und Ron ja schon zur Genüge -, nein, aber wenn dieser jemand Malfoy war, dann schon!

Seufzend schlug ich das Buch zu, sah ihn auffordernd an.

„Sag endlich, was du willst. Ich glaube kaum, dass du hier nur bist, um mir beim Lernen zu zusehen.“

Ein gehässiges Grinsen huschte über seine Lippen. „Über Nacht schlagfertig geworden, oder was?“, wollte er wissen, schien sich aber wohl bewusst, dass er hier war, um mich etwas zu fragen und nicht umgekehrt. Mal ganz davon abgesehen, dass ich nicht wüsste, was ich bei ihm wollte, so schlau wie er, war ich doch schon lange.

„Ist das von Interesse? Oder willst du nur Zeit schinden? Die hab ich nämlich nicht.“, kam es von mir zurück. Ich hatte wirklich wenig Lust, hier mit ihm zu wetteifern, wer die besseren Sprüche losließ. Das überließ ich lieber Harry und Ron. Ich spielte nur dann und wann die Notbremse.

Ein Seufzen war zu hören, dann ein Stuhlrücken. Malfoy hatte sich mir gegenüber hingesetzt und starrte ein wenig abwesend auf den Tisch. Ein sehr untypisches Verhalten, was der junge Mann da an den Tag legte. Anscheinend hatte es ihn aber auch schon mehr Überwindung gekostet hierher zu kommen, als ihm lieb war.

„Ich höre.“

Der blonde Slytherin sah kurz auf, dann schaute er auf die Seite. Aha, ihm war es also seeeehr unangenehm, mich um etwas zu bitten. Mal sehen, was sich daraus machen ließ.

„Ich brauche deine Hilfe.“

Boom, die Bombe war geplatzt.

Auch wenn ich es schon geahnt hatte, verblüffte es mich trotzdem. Schließlich kam es nicht oft vor, dass ein Gryffindor, ein Schlammlut, wie er mich einstweilen so gern betitelt hatte – bei dem Gedanken daran musste ich ein Nasenrümpfen unterdrücken – , von einem reinblütigen Slytherin um Hilfe gebeten wurde. Der musste ja ganz schön verzweifelt sein, wenn er sogar zu mir kam.

„Wobei?“ Noch wollte ich ihm meine Hilfe nicht geben. Wer weiß, wozu. Nachher war ja doch alles nur ein gemeiner Scherz, davon hatten die lieben Slytherins ja genug auf Lager.

Ich strich mir eine Haarsträhne hinter das Ohr, ließ ihn dabei nicht aus den Augen. Ihm war es wirklich nicht recht, dass er hier saß. Das merkte man schon an seinem Gesichtsausdruck, der normalerweise zu Eis erstarrt war, jetzt aber unwillig schien.

„Ich brauche ein Geschenk und habe keine Ahnung, was ich der Person schenken soll.“, gab er dann nach einer Weile zu.

„Aha.“, war meine geistreiche Antwort, worauf sofort ein abwertender Blick aus den grauen Augen folgte.

„Es fällt mir, weiß Salazar, nicht leicht, dich um Hilfe zu bitten, klar?! Da brauchst du nicht auch noch blöde Kommentare von dir zu geben!“ Er funkelte mich bedrohlich an, aber ich zuckte nur leichthin mit den Schultern. Was sollte ich darauf schon antworten, ohne dass ich gleich wieder dumm angemacht wurde?

„Also.. Hilfst du mir?“, knurrte er dann, trommelte ungeduldig mit den Fingern auf die Tischplatte. Eine Eigenschaft, die ich auf den Tod nicht ausstehen konnte. Harry machte das auch immer, wenn ihm etwas zu lange dauerte.

„Für wen ist das Geschenk?“, fragte ich, stand derweil auf und begann die herumliegenden Bücher zu verstauen. Ich wollte ihm nicht auch noch zumuten, mir bei diesem Geständnis in die Augen blicken zu müssen. Das war meist viel schwerer, wie

ich sehr gut von Harry wusste. Meine Güte, wenn der wüsste, dass ich hier mit seinem heimlichen (? Ich bin immer noch ein kleines Naivchen) Schwarm war, würde er mir wohl eigenhändig den Hals umdrehen. Ja, ja, unser lieber Harry konnte ganz schön eifersüchtig sein. Auch wenn er es vor anderen gut verstecken konnte.

„Für einen Freund von dir.“, brach Malfoy dann das Schweigen. Ich hob die Augenbrauen und wandte mich zu ihm um.

„Und welchen? Ich denke nicht, dass du Ron etwas schenken willst.“

„Dem Wiesel? Salazar bewahre! Dem doch nicht!“, fauchte er. Seine Gesichtsfarbe hatte sich nicht verändert, also war es wohl wirklich nicht für Ron. Na wenigstens etwas.

„Dann für Harry?“, fragte ich weiter, gab ihm diesmal nicht die Gelegenheit zu meinem Rücken zu sprechen. Jetzt kam es drauf an. Gespannt beobachtete ich ihn, doch er wich gekonnt meinem Blick aus.

„Also für Harry. Ok, ich helfe dir.“, schlussfolgerte ich aus seinem Verhalten, drehte mich dem Regal zu. Seinen überraschten Blick bemerkte ich sehr wohl, der war ja auch zu deutlich.

Nachdem ich das letzte Buch zurückgestellt hatte, trat ich wieder an den Tisch heran, an den Malfoy noch unverändert saß. Nur sein Gesichtsausdruck hatte sich ‚normalisiert‘. „Morgen können wir nach Hogsmeade, ich warte um zwei Uhr vor dem ‚Drei Besen‘ auf dich. Ich werd dafür sorgen, dass weder Ron noch Harry mich begleiten. Aber du musst das Geld mitbringen und darauf achten, dass wir nicht öffentlich gesehen werden. Ich denke nicht, dass es in deinem Sinne ist, wenn wir beide übermorgen das Gesprächsthema Nummer eins beim Frühstück sind.“

Damit wandte ich mich um und verließ die Bibliothek.

Es geschahen noch Zeichen und Wunder, wie ich soeben festgestellt hatte. Da kam doch wirklich Draco Malfoy zu mir und bat mich, ihm bei der Geschenksuche behilflich zu sein.

Ich seufzte. Dafür würde morgen wohl der ganze Tag draufgehen. Na ja, was tat man denn nicht alles für das Glück eines Freundes? Denn Malfoy schien es sogar ernst gemeint zu haben, für einen einfachen Scherz wäre das zu viel Überwindung gewesen. Vor mich hinsummend wanderte ich durch die Gänge Hogwarts, direkt auf das Porträt der fetten Dame zu. Wenn ich Harry zu Weihnachten glücklich machen konnte, indem ich seinem Schwarm bei einem Geschenk für ihn half, dann war das ja wohl einen Tag wert, oder nicht?

Außerdem konnte ich dann noch nach einem geeigneten Geschenk für Ron suchen. Dieses Jahr sollte es mal ausnahmsweise kein Buch sein, das ich ihm schenken wollte.. Das vergnügte Lächeln war aus meinem Gesicht nicht mehr wegzudenken und meine Gedanken kreisten den restlichen Tag nur noch um den rothaarigen Wuschelkopf.

Ungeduldig schaute ich auf die Uhr. Schon das dritte Mal, seit ich hier vor dem ‚Drei Besen‘ stand und ein gewisser Slytherin hatte sich noch nicht dazu bequemt hier aufzutauchen. Dabei war es doch schon zehn nach zwei!

Nur mit Müh und Not war ich Harry und Ron losgeworden, denn irgendwie hatten die beiden bemerkt, dass ich doch nicht nur in die Bibliothek wollte, um zu lesen. Weiß der Himmel, wie sie darauf wieder gekommen waren. Aber dass ich jetzt hier auf den Jungen warten sollte, ging mir doch gewaltig gegen den Strich. Außerdem fror ich, der Mantel war auf die Dauer nicht gerade warm. Auf jeden Fall nicht, wenn ich nur starr da stand. Beiläufig zog ich meinen Pferdeschwanz noch einmal zurecht und rückte den Schal gerade hin. Wenigstens ein bisschen Ordnung musste sein.

Der Atem stieg in kleinen Wölkchen auf, immer wenn ich ihn ausstieß. Verträumt sah ich ihnen nach, wie sie sich nach und nach auflösten. So merkte ich auch nicht, dass besagte Person endlich aufgetaucht war und auf der anderen Straßenseite versuchte auf sich aufmerksam zu machen, ohne irgendwelche peinlichen Laute von sich zu geben. Doch ich war immer noch im Zauber der Dunstwölkchen gefangen und schien auch nicht alleine davon loszukommen. Daher machte er sich auf den Weg auf ‚meine‘ Straßenseite, rempelte mich dabei unsanft an.

„Hey!“, rief ich empört, merkte aber sogleich, dass es Draco Malfoy war. Auf den ich jetzt schon eine geschlagene Viertelstunde gewartet hatte.

Als ich ihn musterte, fiel mir auf, dass sein Blick in gewisser Hinsicht verträumt und ein wenig verschleiert wirkte. Dass es nicht ganz so schien, verdankte er wohl seiner Eismaske, die er ja so gern an den Tag legte. Na ja, mich sollte es vorerst nicht stören, obwohl ich eine vage Vermutung hatte, was ihn im Schloss nicht gehen lassen wollte. Wohl eher *wer* ihn nicht gehen lassen wollte. Denn ein sehr guter Bekannter von mir hatte mich auch nicht lange behelligt, was meinen angeblichen Bibliotheksaufenthalt betraf, sondern war schnell aus dem Gemeinschaftsraum verschwunden. Innerlich zuckte ich mit den Schultern. Es ging mich ja nichts an, obwohl ich meine Neugier nur schwer bändigen konnte. Ja, sogar eine gewissenhafte Hermine Granger war Klatsch und Tratsch begeistert. Das musste ich zugeben. (Heute bin ich mir wohl darüber bewusst, dass das ein wenig ausgeartet ist, aber was soll ich machen?)

Während ich noch meinen Gedanken nachhing, zerrte mich Draco mehr oder weniger unauffällig hinter sich her, in eine Buchhandlung, wie ich kurz darauf verzückt feststellte. Sofort wachte ich aus meiner Trance auf und wuselte zwischen den Regalen hin und her, immer darauf bedacht, ob es bereits neue Bücher gab, die es bei meinem letzten Besuch noch nicht gegeben hatte. Leider war heute die Ausbeute sehr gering. Einzig das neue Exemplar von *Motti-Totti-Hüftenkreisen*, ein sehr geschmackloses Buch über die Kunst des Tanzes, und eine Zweitaufgabe von *Perlenmutter*, einem überaus amüsanten Roman, waren neu. Seufzend gesellte ich mich neben den blonden Slytherin, der mich die ganze Viertelstunde lang beobachtet hatte. (Ja, Bücher durchschauen dauert nun einmal seine Zeit! Außerdem bin ich da doch recht schnell, wie ich mit Stolz behaupten kann.)

„Hast du schon eine Idee, was ich Harry schenken könnte?“, wollte er wissen, sprach im Flüsterton zu mir. Ich wusste ja, dass es sicherlich eine Schande für ihn wäre, sich hier mit mir sehen zu lassen, aber ob das nicht viel mehr Aufsehen erregen würde? Ich meine, er beugte sich zu mir runter und stand dicht neben mir. Auffälliger ging es ja nicht.

Leider musste ich aber unseren ‚Muggel-hassenden‘ Freund enttäuschen. Eine halbe Stunde hatte ich mir den Kopf darüber zerbrochen, was er Harry schenken könnte. Jedoch ist mir nichts Passendes eingefallen. Dass es wirklich nur eine halbe Stunde war, verschwieg ich. Die restliche Nacht musste ich mir nämlich überlegen, was ich Ron zu Weihnachten schenkte. Ein Buch sollte es ja, wie gesagt, nicht sein.

Bevor ich wieder in meinen Gedanken für Ron’s Geschenk versinken konnte, sprach er mich erneut an: „Und jetzt? In fünf Tagen ist Weihnachten! Und ich habe noch keine Ahnung!“ Der verzweifelte Ton in seiner Stimme ließ mich aufhorchen. Da machte sich anscheinend wirklich jemand Sorgen, dass er kein Geschenk finden könnte. Das Seufzen, das sich gerade aus meinem Mund stehlen wollte, blieb mir im Halse stecken, als ich durch das Schaufensterglas nach draußen blickte. Obwohl das Glas beschlagen war und so die Sicht verschlechterte, sah ich doch ganz genau den roten Haarschopf, der genau auf die Buchhandlung zusteuerte.

Ein hastiger Blick auf die Uhr verkündete mir, dass es erst halb drei war. Eigentlich viel zu früh für Harry und Ron!

Draco merkte, dass ich unruhiger wurde, folgte meinem Blick, der noch immer auf Ron lag. Zuerst wollte er gehässig auflachen, weil er ahnte, dass ich Ron anstarrte, doch dann sah er weiter und erblickte Harry, der direkt neben Ron ging. Augenblicklich wurde auch er nervös.

Die beiden gingen schon die ersten Treppen zur Ladentür hoch, als ich mich endlich wieder rühren konnte.

Ohne lange darüber nachzudenken, griff ich nach dem Ärmel des Blondens und zerrte ihn hinter ein Regal, das vom Eingang aus nicht gesehen werden konnte.

„Verdammt! Was machen wir jetzt! Wenn Harry mich mit dir zusammen sieht, dann weiß er gleich alles!“, flüsterte Draco panisch, drängte sich näher gegen das Regal.

„Pst! Sei leise, sie kommen gleich hier vorbei!“, zischte ich, versuchte mir meine eigene Panik so weit wie möglich nicht ansehen zu lassen. Wahrscheinlich misslang es mir kläglich, doch darauf konnte ich im Moment keine Rücksicht nehmen.

Die beiden Jungen redeten miteinander, kamen dem besagten Regal immer näher. Wir konnten sogar schon ihre Stimmen hören.

„Und? Was schenkst du ihr?“, wollte Harry wissen, blieb an einer Auslage stehen, betrachtete die sich darauf befindenden Bücher mit vagem Interesse. Neugierig lehnte ich mich näher zu ihnen hin, aber nur so, dass sie mich noch immer nicht sehen konnten. Draco stand neben mir und versuchte seinen Atem ruhig zu halten. Hätte ich in diesem Moment nicht dem Gespräch meiner besten Freunde lauschen müssen, hätte ich wohl über die ungewöhnliche Reaktion des Slytherin lachen müssen.

„Ich weiß noch nicht.. Oh man, Harry, kannst du mir denn nicht einen Tipp geben? Ich habe wirklich keine Ahnung, was ich ihr schenken soll. Ich will ihr kein Buch schenken.. Ich will ihr etwas Persönliches schenken..“, kam es dann resigniert von Ron. Anscheinend hatte er wirklich keinen blassen Schimmer, was er mir schenken könnte. Und um ehrlich zu sein, ich hätte auch keine Ahnung, was man mir schenken könnte, wenn es kein Buch sei sollte. Vorausgesetzt sie sprachen überhaupt über mich und nicht über jemand anderen.

Weiter konnte ich dem Gespräch nicht lauschen, denn ohne mein Wissen hatten sich die beiden dem Regal genähert, hinter dem wir immer noch Zuflucht suchten. Draco hatte jedoch den Ernst der Lage begriffen und packte mich am Arm, zog mich das Regal entlang und am Ende auf die Seite.

Ich wollte ihn gerade empört anfahren, als ich Harrys Stimme vernahm: „Riechst du das auch?“

„Was?“

„Na diesen Geruch.“

„Nein, ich riech nix.“, kam von Ron die Antwort. Auch nachdem er anscheinend noch einmal die Nase in die Luft gehoben hatte, wiederholte er seine Antwort.

Als ich die Stirn runzelte und Draco fragend anschauen wollte, erklärte sich der Rest. Aber hier und jetzt konnte ich ihm keine Standpauke halten, sondern wir schlichen unbemerkt von den beiden aus dem Laden. Wir rannten als wäre der leibhaftige Teufel hinter uns her, hielten erst, nachdem wir uns vergewissert hatten, dass man uns von dem Laden nicht mehr sehen konnte und auch nicht, wenn man daraus hervorkam.

„Musst du dich jeden Tag so einparfümieren?!“, fauchte ich, beachtete dabei die kalte Luft nicht, die sich wie ein Messer in meine von warmer Luft verwöhnten Lungen schnitt.

„Ist das denn verboten?“, gab er bissig zurück, ordnete nebenbei seine Kleidung.

„Das hätte uns fast den Kopf gekostet!“

„Ich kann doch auch nichts dafür, dass Harry so etwas riecht!“

Hilflos fuchtelte ich mit den Armen, ließ es dann aber bleiben. Mit dem zu streiten hatte sowieso keinen Sinn, höchstens für Harry. Aber da ich ja nicht er war, ließ ich meine Bemühungen bleiben und wickelte mir den Schal enger um den Hals.

Jetzt mussten wir auch noch aufpassen, dass die beiden uns nicht erwischten. Na, das konnte ja heiter werden. Schließlich wussten wir noch nicht einmal, was Draco Harry schenken sollte und was ich Ron schenken sollte. Seufzend machte ich mich auf den Weg in das nächste Geschäft, einen unwilligen Draco Malfoy hinter mir herschleifend. Der Tag konnte ja nur besser werden...

Der Tag wurde einfach nicht besser. In jedes Geschäft, in das wir gingen, kamen keine fünf Minuten später Harry und Ron hinein. Man könnte glatt meinen, die Jungs hätten einen von uns beiden einen Zauber aufgehalst, mit dem sie uns immer wieder finden würden. Doch da das rein technisch gesehen nicht ging, auf jeden Fall nicht, in ihren derzeitigen Lernzuständen, ließ ich dann von dieser Idee ab, kam aber nicht darum herum, mich verfolgt zu fühlen.

Es war bereits kurz nach sechs. Die Sonne hatte sich schon seit anderthalb Stunden verabschiedet, hatte den letzten Rest Wärme mit sich genommen, so dass wir gezwungen waren in diversen Läden Schutz vor unseren Verfolgern und vor der Kälte zu suchen, die wir in unserem vollen Bewusstsein wohl noch nicht einmal von außen angeschaut hätten.

Nun waren wir wieder in so einen Laden geflüchtet, von dem ich noch nicht einmal gewusst hatte, dass einen solchen in Hogsmeade, dem kleinen süßen Städtchen bei Hogwarts, überhaupt gab. Aber wie schon erwähnt, wurde ich heute nicht zum ersten Mal eines Besseren belehrt. So hatten wir auch herausgefunden, dass es ein Schwimmbad hier gab und ein Sonnenstudio. Ich hätte niemals gedacht, dass es so etwas auch unter Zauberern geben würde, aber mittlerweile schien mich kaum noch etwas zu schocken.

Dieser Laden jedoch schlug dem Fass den Boden aus.

Ich hatte gerade die Tür ins Schloss gezogen und mich umgewandt, als Draco einen Schritt zurück machte. In dem Moment dachte ich mir noch nichts dabei, aber als er dann sogar die Tür wieder aufreißen wollte, um hinauszustürzen, wunderte ich mich schon und ließ meinen Blick durch den Laden schweifen.

Was ich da saß, trieb mir die Schamesröte ins Gesicht. Dieses Geschäft, wenn man es überhaupt als solches bezeichnen konnte (Ich weigere mich bis heute), war in rotes dämmriges Licht getaucht und hatte einige sehr obszöne Bilder, wenn nicht sogar Photographien, an den Wänden hängen. Von den Dingen, die dort zum Verkauf angeboten waren, wollte ich erst gar nicht anfangen.

Draco stand nun immer noch an der Tür, riss sie mit einem Ruck auf. Kalte Luft strömte herein und auch das fröhliche Gelächter von Jungen. Augenblicklich schlug der Blonde die Tür wieder zu.

Jetzt mussten wir uns wohl entscheiden: Entweder hier in diesem sehr anstößigen Laden bleiben, oder hinausgehen und das Risiko eingehen, dass Harry und Ron uns sahen, wie wir aus diesem Laden herauskamen.

Ohne, dass wir ein Wort zu einander sagten, waren wir uns einig, dass wir ersteres nahmen. Es würde nur Streit mit den beiden Jungen bedeuten, wenn sie uns hier rausgehen sahen. Nachher würden sie vielleicht sogar noch behaupten, ich hätte

etwas mit Draco und umgekehrt!

Mit einem flauen Gefühl in der Magengegend ging ich einen Schritt tiefer in den Laden hinein. Ich konnte nur hoffen, dass man uns von außen nicht sehen konnte, doch soweit ich das durch einen raschen Blick über die Schulter beurteilen konnte, waren die Schaufenster verspiegelt. Erleichtert atmete ich aus. Na, wenigstens etwas. Ich hörte, dass Draco dicht hinter mir lief und sich anscheinend genauso unwohl fühlte wie ich mich. Aber das änderte ja nichts daran, dass wir hier so lange bleiben mussten, bis wir uns sicher sein konnten, dass Ron und Harry weg waren.

„Meine Güte.. Uähh..“, murmelte Draco, verzog dabei angeekelt das Gesicht, als er ein ‚Ausstellungsstück‘ länger betrachtete als gut für ihn war.

Dass der Slytherin so prüde war, hätte ich ja nicht gedacht, aber im Moment wollte ich mir eigentlich darüber keine Gedanken machen. Eher beunruhigte mich die Tatsache, dass eine alte runzelige Dame auf uns zu gehumpelt kam. Wahrscheinlich die Ladenbesitzerin.

Das fettige Haar hatte sich die alte Frau nach oben gesteckt, jedoch hingen vereinzelte Strähnen daraus hervor. Bei der Kleidung musste ich Acht geben, dass ich mich nicht übergab. Nicht nur, dass sie vollkommen dreckig und zerlumpt war und dass man es kaum noch als Bluse und Rock identifizieren konnte, sondern sie verbreitete auch einen bestialischen Gestank. Draco kämpfte ebenfalls mit sich, nicht nach dem Weg zum Klo zu fragen. Obwohl ich stark bezweifelte, dass es dort anders ausgesehen hätte, als die Frau vor uns.

„Ah, wie schön, Kundschaft! Und dann auch noch so jung!“, sie gluckste, musterte uns.

„Na, das ist doch toll, dass es auch schon junge Leute gibt, die gern auf andere Weise Spaß haben.“, sagte sie auf unser Schweigen hin, das sie wohl als peinlich berührt interpretierte.

Angestrengt versuchte ich mich auf das Parfüm von Draco zu konzentrieren, weswegen wir in den meisten anderen Läden beinahe aufgefliegen wären. Wie durch ein Wunder gelang es mir auch einigermaßen. Sobald wir hier wieder raus waren, musste ich dem Slytherin dafür danken, Stolz hin oder her. Ohne sein Parfüm hätte ich mich wohl schon längst übergeben.

Als wir noch immer nichts sagten, lächelte die runzelige Frau breit, bedeutete mit einem Wink ihr zu folgen. Zögerlich folgte ich ihrer Aufforderung und da sich Draco kein Stück weg bewegen wollte, schnappte ich mir seinen Arm, zog ihn mit. Ich würde sicherlich nicht allein mit diesem verrückten Frauenzimmer bleiben!

„Lass mich los! Ich will nicht von dem Weib da vergewaltigt werden!“, fauchte der Blonde leise.

„Aber wenn wir nicht mitgehen, ist das unhöflich!“, raunte ich. Seine Augen blitzten wütend auf.

„Ich scheiß auf Unhöflichkeit! Hast du eigentlich schon mal bemerkt in was für einem Laden wir sind?! Hier kannst du Sexspielzeuge kaufen! Und das nicht zu knapp!“ Seine Stimme überschlug sich fast, wobei er sie jedoch noch erstaunlich gedämpft hielt.

Natürlich hatte ich bemerkt, in was für einem Laden wir geraten waren und eigentlich gab ich ihm ja auch Recht, aber was, wenn Harry und Ron noch immer nicht weg waren? Dann hätten Draco nämlich ein gewaltiges Wahrscheinlich-Beziehungsproblem und ich hätte ein riesiges Noch-nicht-Beziehungsproblem! Das konnte ich einfach nicht riskieren.

Die Alte führte uns in einen Nebenraum, in dem ein rostiges Bettgestell stand und eine alte Matratze. Ich musste einen Würgereiz unterdrücken, als ich begriff, wofür dieser Raum genutzt wurde. Mein Magen rebellierte schon die ganze Zeit, doch das

war einfach zu viel für ihn.

„So. Hier könnt ihr euch austoben, wenn ihr wollt!“, wieder ein Glucksen, „Die Sachen könnt ihr euch vorne holen, nehmt, was ihr wollt und sagt mir danach Bescheid, ob ihr es kauft.“

Mit einem wahnsinnigen Glitzern in den Augen schob uns die Alte in den Raum. Sie wollte gerade die Tür hinter sich zumachen, als ich meinen Fuß dazwischen stemmte und sie wieder aufriss. Ohne Draco oder die Frau noch weiter zu beachten, stürmte ich aus dem Laden. Draußen stützte ich mich an einem Laternenpfahl ab und übergab mich in den Schnee.

Zitternd ging ich in die Knie, hielt die Augen geschlossen.

Das war zu viel, das war einfach zu viel. Harrys Glück hin oder her. Er konnte doch nicht verlangen, dass ich mit Draco in so einen Laden ging, nur um mich vor ihnen zu verstecken!

Hinter mir hörte ich Schritte, der Schnee knirschte. Die Tür zu dem Laden fiel ins Schloss. Dann legte sich eine Hand auf meine Schulter.

„Na, geht's dir besser?“, wollte Draco wissen. Ich war mir nicht sicher, ob er es ernst meinte oder nicht, aber in meinem derzeitigen Zustand war ich auch nicht in der Lage zu unterscheiden.

„Ich glaub, ich muss ins Bett.“, antwortete ich schwach, aber als ich das Wort ‚Bett‘ aussprach, erschien sofort das rostige alte Ding aus dem Raum ein, so dass ich schnell den Kopf schüttelte. „Nein! Nicht Bett, Sofa! Ich schlafe heute auf dem Sofa!“

Als ich in das Gesicht des Slytherin blickte, der mir beinahe fürsorglich eine Hand entgegen hielt, erkannte ich, dass es ihm heute wohl nicht anders gehen würde.

Ich hoff, euch hat der erste Teil gefallen! ^.^~

Der zweite (und somit letzte des kleinen Zweiteilers) folgt dann bald!

Greetz and Kisses

Eure Luna